

Winters fällt, in der Stube umherliegen. Ihr wißt es schon, daß ich das Weihnachtsfest meine; die Dinge, mit denen die Kinder erfreut worden sind, seht ihr hier auf der Erde stehen und liegen. Zwar der schöne grüne und rote Ball wird wohl noch einige Zeit unbenutzt liegen bleiben, denn die schneeige Flur ladet nicht zum Ballspiel ein, und in der Stube Ball zu spielen hat der Vater verboten, da mit den Bällen leicht etwas zertrümmert werden könnte. Aber mit der Peitsche und dem Steckenpferd hat Paul schon so manches Geräusch verursacht. Bertha hat außer den Dingen, die sie in ihren Kommodenkasten gepackt hat, noch eine Puppe als Spielzeug erhalten. Aber sie hätte die Puppe, als sie sich selbst an den Tisch setzte, nicht auf die Erde setzen sollen. Das scheint von wenig Sorgfalt für das neue Weihnachtsgeschenk zu zeugen.

Wir müssen gestehen, daß die Stube ein wenig unordentlich und unaufgeräumt aussieht. Das kommt aber daher: Jedes hat seine Beschäftigung in der Absicht verlassen, sie gleich nach dem Essen wieder zu beginnen. Die Näharbeit der Mutter ist liegen geblieben, weil sie alsbald wieder aufgenommen werden soll. Der Vater hat sein Schemelchen vor dem Pulte stehen lassen, weil er weiter zu schreiben gedenkt. Paul hat Bälle, Peitsche und Pferd nicht über die Seite gebracht, weil es ihm nicht einfällt, sie lange allein zu lassen. Das Klavier ist geöffnet, denn bald übt das eine, bald das andere Kind. Wenn aber nachmittags der Tisch abgedeckt ist und man einen Besuch zum Kaffee erwartet, wird die Mutter wohl dazu treiben, daß jedes seinen Sachen einen angemessenen Platz gebe, und dann wird uns die Stube auch durch die in ihr herrschende Ordnung sehr gefallen. Ist sie doch mit mancherlei Dingen geschmückt, die wir nicht überall finden, und auf die wir nun noch unsere Aufmerksamkeit richten wollen.

Auf dem Fensterbrett in der Nähe des Schreibspindes steht ein Blumentopf mit einer in schöner Blüte stehen-